

Preis

in der Hauptredaktion über dem Eingang:
abgerufen: zweitälteste A. 2.— bei
größtmöglicher täglicher Auslieferung ins Haus
A. 2.75. Durch die Post bezogen für Deutschland
u. Österreich vierzehntäglich A. 4.00, für
die übrigen Länder laut Zeitungssatz.

Redaktion und Expedition:

Johannigkofe 8.
Telegraphen 158 und 222.

Filiale Redaktion:
Albert Hebe, Sachsenburg, Universitätsstr. 6,
2. Stock, Kupfermarkt 14, u. Königgr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 34.
Telegraphen 151 Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Hunder, Herzogstr. 10, Postamtshaus,
Uphausstraße 10.
Telegraphen 151 Nr. 4608.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 586.

Mittwoch den 18. November 1903.

97. Jahrgang.

Parteitag der k. k. Sozialdemokratie.

E. Wien, 15. November. Nirgends ist die rote Internationale so läppig, teilweise sogar bis zur Regierungsfähigkeit emporgediehen, wie in den Nationalsozialen, deren Bleichtus auch dem "Proletariat" eine gehobene Bedeutung verleiht; und nirgends geht es der internationalen Bökerbeglückung so schlimm, wie gerade dort, wo sie ihre völkerverachtenden Theorien an der wirtschaftlichen Rückständigkeit und dem Massenelend eines Nationalstaates erproben kann, wie z. B. in Österreich-Ungarn. Das zeigt jedoch wieder der in Wien veranstaltete Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie, dessen Klagen über den langsamem Fortgang ihrer Propaganda zu den Renommierten ihrer reichsdeutschen Volke von der "Dreimillionenpartei" in einem klüglichen Gegenklang stehen. Sowohl der Rechtsseiter der Parteilinie, Genosse Staretz, wie der Rekurrenz der Parlamentsfraktion, Abgeordneter Hannich, stellen fest, daß die Parteilosigkeit in den zwei Jahren seit dem letzten Parteitag ein Gefühl des Unbehagens hinterlassen. Die Schuld liegt hauptsächlich an der Rückständigkeit des österreichischen Agrarstaates, an der Viehpracht, welche die Organisation schwere, und an der nationalen Demagogie, welche alle Seidenhaften beherrschte. Aber, so urtheile man sich, dieser Staat und sein Privilegiensparlament eltern von selbst dem Zusammenbruch entgegen. Die Sozialdemokratie braucht nur die Entwicklung abzuwarten, um dann mit dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht alle Klassenprivilegien zu beseitigen.

Diese nun schon jahrzehntelang dauernde Wechselzitter mit Anstellungen auf die Zukunft mußte den revolutionären Schachmätern in der Partei doch als eine Art Panzererklärung vorgekommen sein. Genosse Minnich war dem Abgeordneten vor, die Rüstigkeit der Bökergeiste habe ihm auf sie abgeschaut, die Tradition habe in grundlegend wichtigen Fragen im Parlamente, wie z. B. bei der Rekrutenvorlage oder in der böhmischen Sprachenfrage, entweder geflochten oder sich abseniert; und Genosse Hinter, Sekretär der Gewerkschaftskommission, wogt es sogar, gegen die Händler die schwierige Anklage zu erheben, die es seit Dresden geben kann: "Wir sind schon" — hörte er — "revolutionär vom Scheitel bis zum Toile." Und trug das lebhafteste Bidersturz der beleidigten "Revolutionisten" wiederholte er: "Ja, unsere Tätigkeit ist der elegante Reaktionismus!" Freilich, auch diese sarkastische Beschuldigung verhält wie ein Kofferdarum im Winde; die Parteilinie, wie die Parteiführung, erhalten ihr Vertrauensvotum. Eine Meinungsverschiedenheit hat der Wiener Parteitag, gewißlich durch die Dresdener Erfahrungen, engstlich gemieden, sogar um das omniae Worte haben sich die Genossen herausgebracht wie der Salat um den Kreuzweg; trotz allem hat heute August Bebel die traurige Gewissheit, daß die österreichischen Proletarien dem revolutionären Dogma unternommen und zeitungslos einem opportunistischen Revolutionärversuch unterlagen.

Gibraltar-Visita.

Die marokkanische Frage beschäftigt in hohem Grade fortwährend die englische wie die französische Presse. Rätselhaft in England macht sie eine gewisse nervöse Unruhe bemerkbar, seitdem eine Korrespondenz aus Algeciras, im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Maroko, auf die angewachsene zunehmende Anziehung Spaniens an Frankreich hingewiesen hat. Englands Position in Gibraltar ist beschäftigte seither neuerdings die Käfigfamilie. Wenn man auch in militärischen Kreisen Englands schon seit einiger Zeit durch die Anklage neuer Batteriegruppen am Morro-Schloß und am Rock aus dem Schutz Gibraltar gegen einen Angriff der Sierra Carbonera aufmerksam wurde, so ist doch die Überzeugung mehr und mehr Boden gebrochen, daß selbst mit dichten Besetzungen der militärische Wert Gibraltars erneut angetreten ist. Man hat eingesehen, daß aus den starken spanischen Besitzungen der Rock Carbonera und Campo de Roque nicht nur sämtliche Höhen und fortifikatorischen Anlagen im Westen Gibraltars unter intensivem Feuer stehen, sondern daß auch die neu projektierten Batterien an der Carbonera-Palma von ebenen Gebüschen ernsthafte Bedrohung sind. Nicht minder gefährdet wird die Westfront der Hellsenfestung von den zu Sierra Carbonera gehörenden Besitzungen, von denen der Rock Carbonera im Süden und Ulmante-Torre im Nordosten die gegenwärtigste Linie der Verteidigung von Gibraltar auf eine Entfernung von nur 7 Kilometern beschreiten können.

Noch mehr jedoch als alle diese Bedrohungen vor einem Angriff von der Carbonera her und vor der bedrohlichen Nähe der spanischen Kanonen, haben die verschiedenartigen Erbahnungen während der diesjährigen großen Übungen der britischen Mittelmeerküste die mähaderden Kreise Englands davon überzeugt, daß ohne einen Rückzug an der afrikanischen Küste Gibraltar schwer im Stande sei, seine dominierende Rolle an der Ostküste in das Mittelmeerhaupt aufrecht zu erhalten. Trotz aller Vorstellung und Nachahmung in Gibraltar und auf den zur Verteidigung gehörenden Schiffen war es nämlich bei diesen Manövern einer feindlichen Flotte gelungen, die Linie der Fahrstraße von Gibraltar vom Gegner unbedingt zu passieren, die Kanarischen Inseln (Loponien) zu erreichen und sich auf dass mit dem vom Karmelkanal der erwarteten Bundesgenossen zu vereinen. Entscheidend bei

diesen Resultaten war die Tatsache, daß die Flotte des Angreifers sich ganz dicht an der afrikanischen Küste halten konnte, doch angenommen werden mußte, es werde jedoch die schweren Geschütze der Flotte bei einer Entfernung von etwa 20 Kilometern kaum möglich sein, die feindlichen Schiffe mitzunahmen zu beschließen. Als Erstes oder wenigstens zur Unterstützung von Gibraltar sollte, so hielt es in portugiesischen Blättern, englischerseits zunächst der Palen von Sagres in Achtung genommen sein. War dem wirklich so, so ist gegenwärtig diese Gedanke wieder aufgegeben, da sich herausgestellt hat, daß die Sicht von Sagres zu schwer zu beobachten und die Entfernung bis nach Gibraltar für die Sicherheit einer dauernden Verbindung zwischen den beiden Festenplätzen zu weit ist. Am der Umhfrau nach einem günstiger gelegenen Stützpunkt haben sich die Angler der Engländer wiederum auf Ceuta gerichtet, doch scheint Frankreich mit dieser unbedeckten Nachbarschaft durchaus nicht einverstanden.

Im Hinblick auf die Abwehr, mit der sich die französische Presse gegen die englischen Projekte wendet, erscheinen die Mitteilungen über die Fortschritte interessant, die die Franzosen in der letzten Zeit in dem Ausbau ihrer starken Flottenbasis in Bizerte gemacht haben, das den Kommandanten von Toulon über Artillerie geschulten französischen Vinié Bégin und das gegenüberliegende Gibraltar in Sicht halten soll. Was vor allen Dingen den fortifikatorischen Schutz Bizertas anlangt, so findet, im Gegentrag zu den unverändert gebliebenen Städtenauern, die übrigen Befestigungen zum Schutz gegen Angriffe von der See Seite unter den energetischen und umfangreichen Neubau des General-Marechal zu erkräftigen Werken ausgebaut und mit schweren Geschützen neu armiert worden. Es finden sich nördlich der Stadt die Forts El Noudia, Min-Aouane, Salm-Jean und Chedidet-Raya, im Süden die Forts Chel, Chet, Chetimel und Ch-Roumouda, und als Hauptbasis dieser gesamten Anlagen dient das Fort Spanien, das, an einem der letzten Abhänge des Kap Blanc gelegen, die Stadt und die Stadt Bizerte befreit und gleichzeitig in erheblichem Umfang erweitert worden ist.

Während die vorbeschriebenen Befestigungen in ihrem gegenwärtigen modernisierten Zustande aller Wahrscheinlichkeit nach andrerseits dichten, innen Angriff auf Gibraltar von der Seite des Hafens und Landungsstellen in der Nähe des Hafens abzufangen — Unternehmungen, die eigentlich der vorjährigen Flottenseeübernahme nach dem Urteil des Admirals Verwall seine Radikalität auf Erfolg haben würden — sind Bedenken entstanden und auch wiederholt zur Sprache gebracht worden, ob das Kommando von Sidi-Noddala, das 20 Kilometer vom Meer entfernt liegt, gegen einen feindlichen Vorstoß von der Landseite her hinreichend gefährlich sei. Rätselhaft ist auf die Gefahr hinzuweisen, die der Militärfestung für das Jahr erwacht, da ein auf der Seeseite der Mündung geplanter Angriff auf die Festung befehligen kann. Die militärischen Eigenheiten des Kommandanten, Major Frisch, mögen immerhin vorstellbare Bedrohung sein; aber jedenfalls hat ihm die Befähigung, als selbständiger Kommandeur an der Spitze eines Offizierkorps zu stehen und dessen Mitglieder in jeder Richtung zu erledigen. Die jungen Offiziere müssen dies aber ganz besonders sowohl in militärischer, wie in gesellschaftlicher Beziehung, und in letzter Beziehung hat es in Bordesham tatsächlich an allem gefehlt. Es wird nicht anzubeten, daß man dort mit eisernem Flein rätselhaft ausdrückt, und diesem oder jenem durch die Verabschiedung sicher sein. Aber damit in der See noch lange nicht abgeholfen, und wenn wir es auf Grund eigener vierjähriger Erfahrung aus absehn müssen, folge Jährlin als typisch für die kleinen Garnisonen zu bezeichnen, sie vielmehr als einen bedauerlichen und auszudenkenen Einzelfall ansehen, so ergeben sich doch manche Bemerkungen, wie die bessere Hand sich anlegen ließe. Nicht etwa häufiger Wechsel von Offizieren oder gar ganze Truppenteile zwischen kleinen und großen Garnisonen, was doch nur etwas rein äußerliches sein würde; nein, die Verbesserung muß mehr von innen ausfaßt sein. Was die Verbesserung des Offizierkorps bei der Infanterie auch mit noch so großen Schwierigkeiten verknüpft sei, so sollte bei der Annahme des Bahnmannters mit noch größerer Vorliebe und Strenge in der Auswahl vorgenommen werden. Dies erfordert noch den Bahnmann in Bordesham auch bei der Wahl der Offizierdamen notwendig zu sein, und die Möglichkeit dazu ist gegeben, da bei dem Kommando des Infanteriekorps durch einen Offizier auch eine Neuerung des Kommandeurs über die betreffende Dame beigebracht werden muß. Neben dieser breiteren Wahl bei Annahme des Bahnmannters sollten diese auch nach vollendetem Schuljahre der Kriegsschule noch längere Zeit als jetzt beim Kriegspionierstab als Kadetten verbleiben. Mögen sie immerhin den Offizierkorps erhalten und Offiziersdienste tun, ja auch eine entsprechende höhere Löhnung beziehen, da sie als Kadetten anreihen sind; aber man sollte sie noch ein halbes Jahr als Kadettin im Offizierkorps sich bewegen, wo ihre Offizierkarriere bestens dann weiter gehen und über zur Kenntnis kommen können, als dies jetzt der Fall ist. Nach Leipzig befürwortet wird ein Bahnmann etwa anderthalb Jahre nach seinem Eintritt zum Offizier befördert; die Hälfte dieser Zeit bringt er im Kreise gleichmäßiger Kameraden auf der Kriegsschule an und in dem Verbande in dem Offizierkorps, dem er später angehören soll, vollständig einzutragen, so daß ihm dieses knapp überflächlich kennen lernt. Hat der Bahnrich sich nichts Besonderes zu schulden kommen lassen, so erfolgt die Offizierwohlstand statt, eben die Ernennung; aber nicht selten steht es sich heraus, daß man mit beiden besser noch ein wenig gewarnt hätte. Die verhältnismäßig wenigen Beförderungen ganz junger Bahnmanns scheinen dieser Aufsicht in vollem Umfang recht zu geben. Jedermann tritt in seinem anderen Berufe ein Kadett in so früher Zeit in die vollen Rechte seines Standes und Berufes ein, wie in der Offizierlaufbahn; gerade aber weil dem Offizier in so vieler Beziehung besondere Rechte zugeschlagen werden und eine besondere Stellung eingeräumt wird, sollte die Beförderungskraft für diesen Beruf erheblich mehr verändert werden, was der Gesamtheit des Offizierkorps, wie er es heute ist, nicht zu thun würde. Nach dieser Richtung hin weist aber der Prozeß Bille recht gute Wege auf; möglicherweise nicht unbedingt bleiben!

Anzeigen-Preis

bei Gruppenkarte 25 Pf.

Reklame unter dem Reklamewerth (Gruppenkarte) 75 Pf. von den Auslandsschiffen (Gruppenkarte) 50 Pf.

Reklamewerth und Uferpost entsprechend höher — Gebühren für Auslandsschiffen und Postreklame 25 Pf. (vgl. Posto).

Extra-Billagen (gratuit), nur mit der Uferpost-abgabe, ohne Postbeförderung 10 Pf., mit Postbeförderung 10 Pf.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Abgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Abgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Anzeigen sind zeitig an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist morgens ununterbrochen geöffnet von fünf 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Volk in Leipzig.

97. Jahrgang.